

Wasserversorgung in Eschbach

Aus Zeitdokumenten, zusammengefasst von Ronald Löw (2017)

Wasser aus der Eschbach

Im 18. und 19. Jahrhundert wurde das Wasser aus offenem Gewässer geschöpft. Es war die einfachste Art der Versorgung des lebensnotwendigen Nass. Aber schon im Jahre 1712 regte sich in der Dorfgemeinde Unmut, als ein neben dem Gemeindebrunnen ("Kuhkopf") von einem Bauer neue Schweinestallungen errichte werden sollten. Die Verunreinigung des Gemeindebrunnens zeigt die Problematik der Wassergewinnung innerhalb des Ortes. Der Abstand zwischen Brunnen und Jauchegrube betrug meist nur wenige Meter. Da der Wasserspiegel der Brunnen tiefer lag, war die Beeinträchtigung gar nicht zu vermeiden. Der Ärger der Bürger hat sich noch nicht aufgrund der Kenntnisse über hygienische Gefahren gerührt, sondern wegen des ganz natürlichen Ekelgefühls der Menschen. Man hat nun zunehmend auf "Laufbrunnen" gesetzt, für deren Einsatz es in Eschbach aufgrund der Hanglage des Ortes beste Voraussetzungen gab. Entlang der Hauptstraße wurden gleich drei Laufbrunnen hintereinander aufgestellt, die vom Wasser kaskadenartig durchlaufen wurden. Die zentrale Lage ergab kurze Weg zum Wasserholen sowie zur Viehtränke und war Begegnungsstätte der Dorfbewohner.

Die Standorte der vier Brunnen:

1) stand vor der Gastwirtschaft "Zum Deutsches Haus"



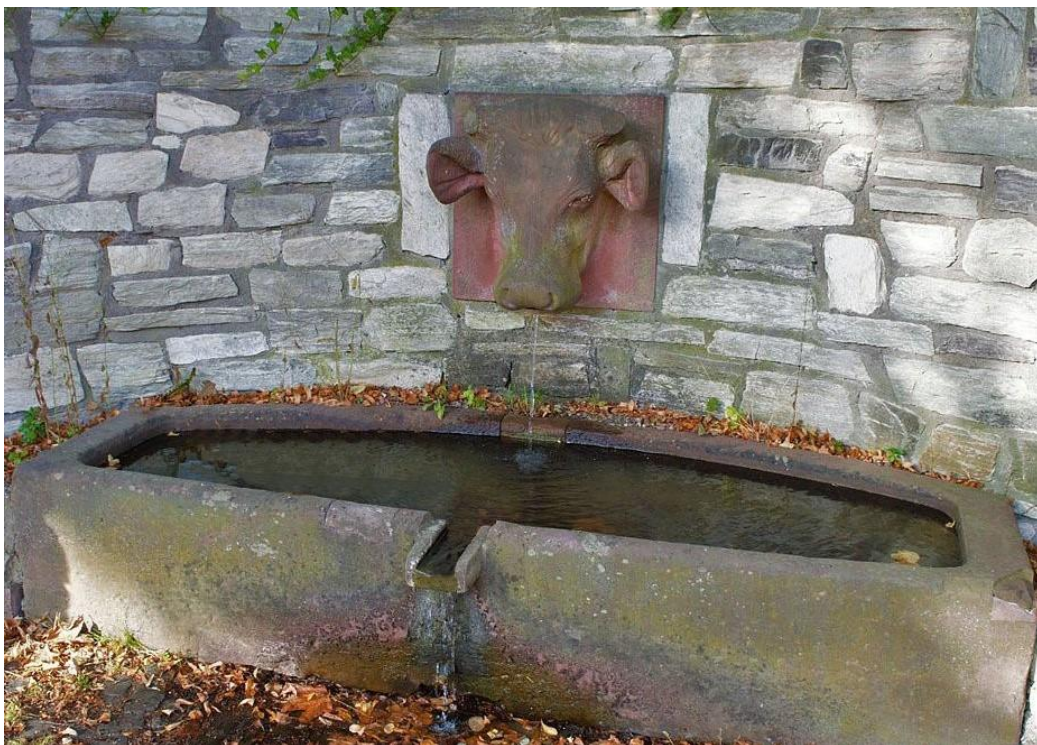
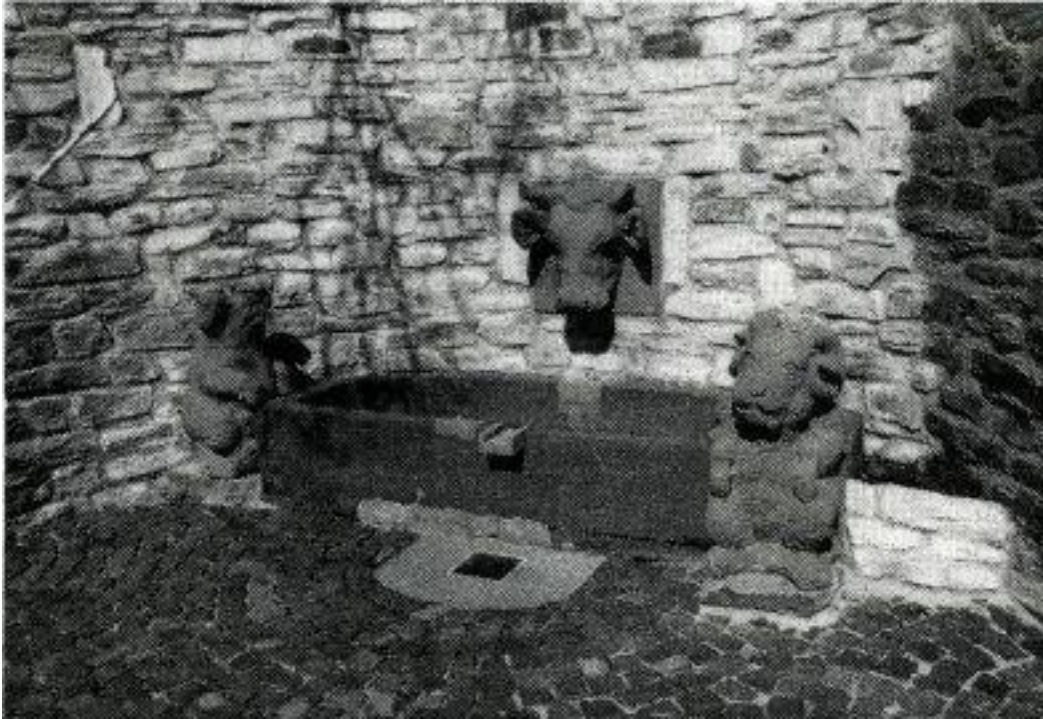
2) stand vor dem Haus oberhalb des “Gesindehauses” (als Doppeltrug)



3) stand an der Einfahrt zur “Eichelgasse am Zaun”



4.) steht in der Nische der Kirchenmauer. Der bekannteste Eschbacher Brunnen „Kuhkopf“.



Der „Kuhkopf“ ist der letzte aktiver Laufbrunnen in Eschbach. Gespeist wird der Brunnen heute mit dem Überlaufwasser aus dem alten Wasserwerk mittels einer im Bach verlegten Kunststoffleitung. Die beiden leider nicht mehr vorhandenen Laufbrunnen in der Kirchgasse und in der Obergasse (entfernt zwischen 1950-1952) bestanden aus gusseisernen Trögen.

Epidemien erforderten Rohrleitungen

Nach den Recherchen von Franz Lattisch, waren im Jahre 1909 rund 100 meist italienische Arbeiter eines Frankfurter Unternehmens vier Monate damit beschäftigt, den alten Hochbehälter am Ende der Plank Straße sowie eine Hochdruckleitung für die Wasserversorgung Eschbachs zu errichten. Zeitgleich wurde die erste Kanalisation verlegt. Bis ins 19. Jahrhundert existierte die mittelalterliche Wassergewinnung aus offenen Wasserläufen, die durch den Bevölkerungsanstieg an ihre Grenzen kam. Dies galt auch für die Güte des Wassers. Verunreinigtes Wasser führte zu Cholera-, Ruhr- und Typhusepidemien. Infolge der Ursachenforschung für diese Epidemien erfasste das gesamte Land eine gewaltige Bautätigkeit. Man wollte eine saubere, zentrale und geschlossene Wasserversorgung und somit weg von den Gesundheit gefährdenden Bezugsorten. In Eschbach schätzte man mit den vielen Hausbrunnen und den Laufbrunnen die Gefahr weit weniger ein. Im Sommer 1906 fanden die ersten Schürfarbeiten für die beschlossene Hochdruckleitung statt. Im Juni 1909 begannen die Bauarbeiten für den Hochbehälter mit 150 Kubikmeter Fassungsvermögen, der Hochdruckleitung und der Kanalisation. Die vom Hochbehälter abgehende Hauptleitung hatte einen Durchmesser von 125 mm und die Ortsnetzleitungen bestanden aus Stahlrohren mit acht und zehn Zentimetern Durchmesser. Da es noch keine Wasserzähler gab, wurde ein pauschales Wassergeld von 12 RM pro Haushalt im ersten Jahr berechnet. Die beiden als Wasserwarte eingestellten Dorfschmiede erhielten je 36 RM Jahreslohn. Die neue zentrale Hochdruckleitung versorgte 823 Einwohner Eschbachs in 192 Haushalten und 165 Wohnhäusern (Stand 01.12.1909). Zu den Wasserverbrauchern kamen noch 43 Pferde, 656 Rinder und 1000 Stück Kleinvieh hinzu. Wasservorkommen gefunden



Mit dem Bau des Hochbehälters und der Hochdruckleitung von 1909, wurden alle Eschbacher Häuser an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen.

Mit dem Zustrom von 360 Heimatvertriebenen im Jahre 1946 und durch die damals außergewöhnliche Trockenheit kam die Wasserversorgungsanlage in Eschbach an ihre Grenzen. 1947 wurde deshalb an der Grävenwiesbacher Straße eine Pumpstation errichtet, die das aus dem Gebiet kommende Wasser während der Nacht in den 1909er Hochbehälter pumpte, damit es nicht mehr nachts durch die Tröge der Laufbrunnen ungenutzt weglaufen

konnte. Der Wassermangel verschärfte sich Jahr zu Jahr. 1957 betrug die maximal verfügbare Wassermenge 140 Kubikmeter pro Tag. Der Bedarf für die nun 1186 Einwohner, 550 Stück Großvieh und 700 Stück Kleinvieh lag aber mit 170 Kubikmeter, in Spitzenzeiten sogar 220 Kubikmeter weit darüber. Man suchte dringend nach einer Lösung der Versorgungssituation.

Da Eschbach eigenständig bleiben wollte, verweigerte man den Beitritt zum Wasserbeschaffungsamt in Usingen. Jetzt kam die Stunde des Tiefbauingenieurs Franz Lattisch, der sich in dieser Zeit mit einem Büro und 15 Mitarbeitern selbstständig gemacht hatte. Sein Hauptaugenmerk bestand in der Erschließung neuer Wasservorkommen mit einer neuen Tiefbohrtechnik.

Durch das Hessische Landesamt für Bodenforschung wurde eine Empfehlung zur Tiefenbohrung in der Nähe des Buchsteins ausgesprochen. Bevor man die Bohrungen vom November 1956 bis Mai 1957 ausführte, zogen die Eschbacher Verantwortlichen trotzdem noch einen Wüschelrutengänger zu Rate.

Die Bohrungen waren ein voller Erfolg. In 81 Meter Tiefe traf man auf zerklüfteten Quarzfelsen und Grauwacke. Ein erster Dauerpumpversuch über sechs Tage ergab ein Schüttungsvolumen von 1000 Kubikmeter pro Tag, was bei dem steigenden Wasserbedarf bis 220 Kubikmeter pro Tag mehr als ausreichend war.



Das neue Eschbacher Wasserwerk wurde am 30. August 1958 seiner Bestimmung übergeben.

Zur Einweihung sprach Gemeinderechner Hofmann:

Heut steht unsere Landgemeinde
vor seinem neuen Wasserwerk,
und verkennt auch mancher einer
welchen Wert dies in sich birgt.
Wasser und Brot ist für uns alle
ein unentbehrlicher Lebensnerv,
denn es kann in vielen Fällen
uns erhalten vor dem Verderb.

Wir wollen heut unserm Herrgott danken
dass er uns diese Quelle zeigte,
und wir getrost und ohne wanken
nicht vor den Kosten zurück weichten.

So kann nun mancher, wenn ihn dürstet
Wasser trinken, so viel er will,
denn 1200 Kubik am Tag sind gerüstet
zu sättigen viele in Hüll und Füll.

Wir danken heut nun allen Kräften
die technisch und praktisch, saubere Arbeit geleistet,
und lassen uns auch von keinem ächten
der glaubt, er könnte uns besseres beweisen.

So gehn wir nun in Gottes Namen
vertraut auf seine Allgewalt,
unserem heimatlichen Herd entgegen
mit Zufriedenheit und Freude für Jung und Alt!



Einweihungsfeier der neuen Wasserversorgungsanlage
am 30. August 1958

F o l g e !

1. Sammeln (Kreuzgasse) Abmarsch zum W.W. 15 Uhr 30
2. Marsch des Spielmannszuges
3. Begrüßungslied (Gesangverein)
4. Begrüßung und Ansprache des Bürgermeisters
5. Gedichtvortrag (Schlufinder)
6. Ansprache der Behördenvertreter
Landrat
.....
7. Lied des Gesangvereins
.....
8. Trommeln und Fanfaren
9. Schlüsselübergabe
10. Lied der Gemeinde (Großer Gott wir loben dich)
1. Str.
11. Weihesprüche der beiden Geistlichen
12. Einladung der geladenen Gäste zur Besichtigung
- 12 b Einladung der Bürger zum Festtrunk

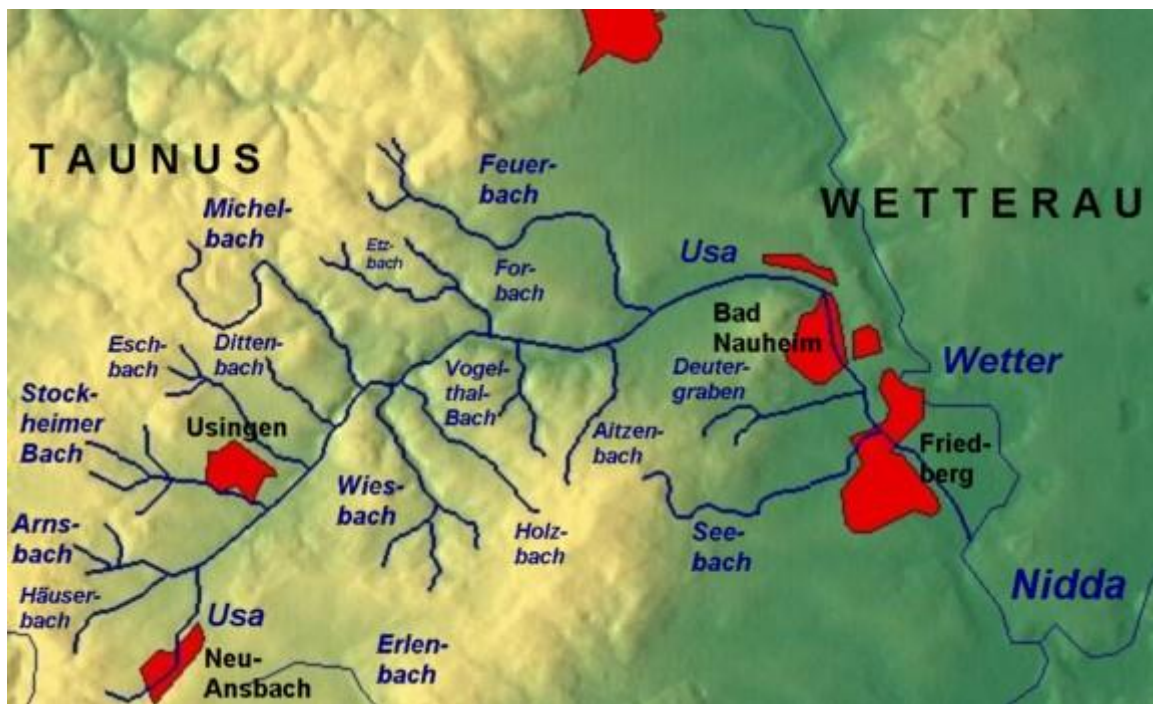
gebaut unter Bürgermeister
Wilhelm Schmitt

Neue 1,5 Mio. DM teure Messstation vor Eschbach vergraben.

13. August 1987. Nur einige Gitter, ein heller Metallkasten auf einem Betonsockel und Schächte in den "Sauerwiesen" vor Eschbach weisen auf die 1,5 Mio. DM teure Messstation mit pH-Wertanzeige hin. Soviel hat das neue Regenüberlaufbecken gekostet, was nun in Betrieb genommen wurde. Der Metallkasten hat es aber in sich. Bedienungselemente, Schreiber und Messgerät, das den pH-Wert im Wasser feststellt und eine Telefon-Standleitung die direkt mit der Kläranlage in Usingen verbunden ist. Bei erhöhtem pH-Wert meldet das System die Werte nach Usingen und es ergeht ein Alarm bei den Mitarbeitern in der Kläranlage. Die Klärwärter können sofort eingreifen um die Ursache zu lokalisieren.

Mit der Bevölkerungsentwicklung war es notwendig geworden, den bestehenden Regenüberlauf "Eschbach" durch ein Regenüberlaufbecken zu ersetzen. Der Bürgermeister Rolf Eggebrecht stellte in seiner Eigenschaft als Verbandsvorsteher "Oberes Usatal" den neuen Betriebspunkt-Eschbach vor. Das Becken besteht aus einem Durchlaufbecken mit einem Nutzinhalt von 670 cbm, dem Becken- und Klärüberlauf einschließlich Nebenbauten sowie das Zu-, Ablauf- und Entlastungskanales. Jetzt ist es gewährleistet, dass die bei Regenbeginn anfallende, erhöhte Schmutzfracht im Becken zurückgehalten wird. Bei einsetzenden Regenfällen wird die gesamte anfallende Mischwassermenge Eschbachs ins Regenüberlaufbecken geführt, um den Spülstoß aufzufangen. Werden die 670 cbm erreicht, springt im Becken angebrachte Klärüberlauf an und gibt das bereits mechanisch gereinigte Mischwasser an den Vorfluter Eschbach ab. Bei starkem Regen wird das anfallende Mischwasser über den Beckenüberlauf und den Regenauslasskanal in den Vorfluter geführt. Hört es auf zu regnen, entleert sich das Regenüberlaufbecken selbstständig über den Mess- und Steuerschacht.

Rolf Eggebrecht verschweigt aber auch nicht, dass sich diese Maßnahme auf den Gebührenzahler auswirkt. Eine Gebührenerhöhung wird bereits im nächsten Jahr (1988) erwartet.



Flusssystem Usa

Bilder, Aufnahmen und Dokumenten von VEO